

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 2,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wärtl. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,35,
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausdrückliche 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
P'onnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbau.

Nr. 237.

Freitag den 10. Oktober 1913.

30. Jahrg.

Deutsches Reich.

Eine offizielle Erklärung zur braunschweigischen Thronfrage.

Angesichts der teilweise sehr scharfen Erörterungen über die Welfenfrage und angesichts der Opposition, die sich gegen die braunschweigische Thronbesteigung des Prinzen Ernst August geltend macht, treten jetzt die Reichsregierung und der Prinz mit einer neuen Erklärung hervor, die durch das Wölffische Telegraphenbureau verbreitet wird und folgendermaßen lautet: „Die von verschiedenen Seiten unternommenen Versuche, die unter Berufung auf den Fahneneid abgegebenen Erklärungen in dem Briefe Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, an den Reichstanzler zu misshandeln, stehen, wie uns aus Gründen von zureichender Seite mitgeteilt wird, im scharfen Gegensatz zu der Auffassung des Prinzen selbst. Der Prinz ist der Meinung, daß seine in diesem Briefe enthaltenen Äußerungen über das in dem Fahneneid liegende Versprechen so klar und bestimmt seien, daß niemand das Recht habe, an seinen Worten zu zweifeln und zu räteln. Es sei für ihn unverständlich, wie jemand daran zweifeln könne, daß dieses Versprechen auch in Geltung bleibe, sobald er deutscher Bundesfürst geworden sei, da es eine Verpflichtung enthalte, die sich für einen deutschen Bundesfürsten von selbst ergebe, und daß er sich daher an sein Versprechen für immer gebunden fühle.“

Der Tauspache des „Lex Heinze“ gestorben.

Im Krankenhause Burg bei Magdeburg ist der Schlosser Heinze gestorben, dessen Name durch den großen Nordprozess im Jahre 1900 und durch den Gesefenwärt, der seinen Namen trägt, bekannt geworden ist. Heinze war wegen Tötung eines Berliner Nachtwächters trotz seines fortgeschrittenen Alters zu fünfzehn Jahren im Zuchthaus verurteilt worden. Kurz vor seinem jetzt erfolgten Tode soll er noch einmal beteuert haben, daß er unschuldig verurteilt worden sei, das gleiche sei hinsichtlich seiner Frau der Fall, gegen die damals auf eine längere Gefängnisstrafe erkannt worden war.

Die erste Bürgermeisterstelle in Nürnberg.

Für die auszufüllende erste Bürgermeisterstelle hat das Gemeindefollegium in Nürnberg ein Jahresgehalt von 20000 Mark ausgesetzt, wozu noch 2000 Mark für Repräsentationskosten, freie Wohnung und Heizung treten.

Es ist unsonst, daß dir das Glück gewogen ist.
Wenn du nicht selbst erkennst, wie sehr du glücklich bist.
Andr. Tscherning.

Ein Rekrut von Anno 13.

Von Ermann Chatrion.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

(Nachdruck verboten.)

Keiner von uns hatte Lust, ihm den Garau zu machen; nur Klippel nahm ihm eine hübsche Pfeife, die zur Kostafche herausgab, und meinte:

„Schon lange habe ich mir eine Pfeife gewünscht, die kommt mir gerade recht!“

„Klippel Klippel“, rief Pinto entrüstet, „wollen Sie flugs die Pfeife wieder hergeben! Das ist ein Geschäft für Kosafen, Beckunbete plündern. Der französische Soldat hält auf Ehre!“

Klippel warf die Pfeife wieder hin, und wir eilten weiter, ohne uns umzusehen. Wir erreichten bald das Ende des kleinen Waldes, welcher drei Viertel des Abhanges einnahm, während dichtes Gestrüpp sich noch zweihundert Schritte weiter bis auf die Höhe erstreckte. Die Preußen, die wir verfolgt hatten, waren hier verstreut; von allen Seiten erhoben sie sich, um ihre Schäfte abzugeben und sich ebenso schnell wieder zu bücken.

Wir hätten es uns hier ganz bequem machen können, da wir nur Befehl hatten, das Gehölz zu besetzen, und das Gestrüpp uns nichts anging. Hinter ansehnlichen Bäumen hätten uns die Schäfte der Preußen nichts anhaben können. Allein von der andern Seite des Abhangs her, vernahmen wir den Donner einer furchtbaren Schlacht; die Kanonenschäfte folgten sich nicht einzeln, sondern es war ein fortwährendes Rollen und Drohnen, wie bei einem Orkan. Obwohl dies ein Grund mehr zum Bleiben gewesen wäre, meinten unsere Offiziere, das Gestrüpp gehöre auch noch zum Walde und müsse daher ebenfalls gesäubert werden. Das sollte manchem von uns das Leben kosten.

Wir erhielten also Befehl, die feindlichen Pflanzler zu überjagen, und da sie, sobald wir uns näherten, auf uns schossen und sich dann wieder verbargen, so gingen wir im Laufe auf sie los, um sie am Wiederladen zu verhindern. Unsere Offiziere liefen so schnell wie wir. Dabei tröstete uns der Gedanke, daß wir, wenn die Preußen

Die Bewerbungsfrist läuft mit dem 17. November d. Js. ab. Der Dienstantritt erfolgt am 1. Januar 1914. Ferner wurde beschlossen, die Stelle des zweiten Bürgermeisters, dessen Dienst mit dem Ende d. Js. abläuft, nicht auszusprechen, sondern die Wiederwahl des zweiten Bürgermeisters Bräutigam vorzunehmen.

Die bayerische Königsfrage. Es scheint jetzt festzustehen, daß die bayerische Königsfrage nun doch auf dem Wege der einfachen Proklamation gelöst werden soll. Die führende Zentrumspreffe mit Ausnahme des „Bayerischen Kuriers“ befürwortet diese Bewegung. Vor allen scheint der Domprobst Dr. Pichler, wie auch aus den Äußerungen seiner „Donauzeitung“ hervorgeht, dafür gewonnen zu sein. In den nächsten Tagen werden innerhalb des Zentrums Konferenzen wegen der Königsfrage stattfinden. Das Zentrum ist in seinen Hauptströmungen jetzt für eine einfache Proklamation, sodah dort bald eine Einigung erzielt werden dürfte.

Die Bischofskonferenz in Fulda hat sich auch mit dem Kino beschäftigt und dazu folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die schulpflichtigen Kinder sind vom Besuch auszuscheiden, 2) Schülervorstellungen sind höchst selten zuzulassen und dann von den Religionslehrern zu überwachen, 3) Kinder unter sechs Jahren sind grundsätzlich von allen Vorstellungen auszuschließen, 4) Die Befahren des Kinos sind in Schule und Kirche den Kindern und Erwachsenen eindringlich vorzuhalten.

Möln, 8. Okt. Eine glücklich verlaufene Lähne Herzoperation führte der Oberarzt Dr. Kondorf vom St. Josephs-Hospital an einem jungen Italiener aus, der sich in jeidmörderischer Absicht einen Schuh ins Herz beigebracht hatte. Die Kugel wurde bei der sofort vorgenommenen Operation in der rechten Herzkammer entdeckt und herausgenommen. Die Wundung wurde vernäht. Der Puls des Patienten wurde sofort wieder besser und sein Befinden ist jetzt befriedigend.

Ausland.

Die schweizerischen Herbstmanöver vor dem Nationalrat.

w. Bern, 7. Okt.

Im Laufe der letzten Gebirgsmanöver im Kanton Graubünden hatten zwei bündnerische Bataillone, als sie bei Schneegöber auf dem Fäclapaz (2500 Meter) nach dem Abbruch der Manöver, während die Offiziere bei der

Kritik waren, längere Zeit auf den Komarschbefehl warten mußten, gegen die Verzögerung protestiert und sich disziplinwidrig betrogen. Oberst Wille, der Kommandant des 3. Armeekorps, hatte in der „Neuen Züricher Zeitung“ einen heftigen Artikel gegen die Indisziplin dieser Truppen veröffentlicht und ihnen Kriegsundbrauchbarkeit vorgeworfen. Dieser Artikel, der in der schweizerischen Presse und im Ausland viel kommentiert wurde, ist heute im Nationalrat vor überfüllten Tribünen der Gegenstand zweier Interpellationen gewesen. Vital (Graubünden) hatte die Haltung der Truppen mit Rücksicht auf die furchtbaren Witterungsverhältnisse zu entschuldigen versucht, während der zweite Interpellant die Haltung der Truppen scharf kritisierte. Bundesrat Hoffmann, der Chef des Militärdepartements, rügte scharf die Indisziplin der Truppen. Die amtliche Darstellung der Vorgänge stimmte indessen keineswegs mit derjenigen des Obersten Wille überein, der in seinem Artikel von Revolte rede, denn die Mannschaft sei nicht ohne Befehl, sondern auf Befehl in Kantonen marschiert. Der Redner betonte, daß die Instruktion der neuen in der Schweiz geschaffenen Gebirgstruppen besondere Sorgfalt verlange. Bevor die Einzelausbildung nicht beendet sei, dürften den Truppen keine außerordentlichen Strapazen zugemutet werden. Den Artikel des Obersten Wille bedauerte der Bundesrat. Zwar sei seine Absicht, auf Mängel in der Ausbildung hinzuweisen, eine gute gewesen, doch habe er in der Form eine Taktlosigkeit begangen. Eine Maßregelung des Offiziers lehne der Bundesrat aber ab, ebenso ein Verbot an die Offiziere, künftig öffentlich militärische Dinge in Zeitungen zu besprechen, da eine öffentliche Erörterung über Manneszucht und Argepstüchtigkeit der schweizerischen Armee ersprechlich sein könne. Die Interpellanten erklärten sich hiermit betriedigt.

Der serbische Vernichtungskampf gegen die Albanesen.

pe Belgrad, 7. Okt. Die Operationen in Serbien sind nunmehr beendet. Die Albanesen sind von den serbischen Truppen aus allen wichtigen Positionen verdrängt worden. Die letzten festen Positionen der Albanesen auf serbischem Gebiet befinden sich bei Juma auf dem rechten Ufer des Driniflusses. Die Albanesen sind überall entscheidend geschlagen. Eine albanesische Abteilung von 50 Mann, die von den Serben umzingelt wurde, leistete verzweifelten Widerstand und wurde bis auf den letzten Mann niedergemacht. Der Kampf, den die Serben gegen die Albanesen führen, ist ein Vernichtungskrieg. Bisher sind 5400 Albanesen gefallen, während sich die Ser-

ins Freie gejagt wären, unsererseits aus dem sicheren Gehölz unter sie feuern könnten. Aber kaum waren wir atemlos oben angekommen, so schrie unser Sergeant:

„Die Husaren!“

Ich blide auf und sehe hinter dem Höhenrücken Kalpaz austauschen, denen bald Menschen- und Pferdedyse folgen, und wie der Sturmwind waren sie über uns. Dies sehen und ohne längeres Bedenken in Sägen von fünfzehn Fuß den Abhang wieder hinunter rennen, trotz der Müdigkeit, trotz des Tornisters und trotz allem, war für mich die Sache eines Augenblicks. Auch die andern, Zebedäus und der Sergeant Pinto, liefen was sie konnten, und die Husaren mit euseglichen Getöse hindendrin; die Offiziere kommandierten, die Pferde schnaubten, die Säbelscheiden klirren und der Erdboden zitterte, so daß uns allen eine Wäufhaut überfiel.

Ich hatte den kürzesten Weg zum Walde genommen und glaubte mich schon gerettet, als ich unmittelbar am Gehölz in eine jener tiefen Gruben fiel, welche die Bauern ausgraben, um sich Lehm zum Bauen zu holen. Sie war wenigstens zwanzig Fuß breit und vierzig Fuß lang, und der Regen, der seit einigen Tagen unaufhörlich fiel, hatte die Ränder sehr schlüpfrig gemacht. Da jedoch das Schnauben der Pferde immer näher kam, so daß mir die Haare zu Berge standen, so nahm ich ohne weiteres einen Anlauf und fiel in dieses Loch so auf die Hüften, daß mir Mantel und Patronentasche über den Kopf flogen. Ein anderer Soldat meiner Kompanie lag bereits im Graben und war eben im Begriff sich aufzurichten. In demselben Augenblick rutschten zwei preukische Husaren dicht hinter mich drein, ohne den Lauf ihrer Pferde anhalten zu können. Der erste derselben, mit einem ganz roten Gesicht, versetzte meinem armen Kameraden eins zwischen die Ohren, indem er suchte wie ein Besessener. Als er den Arm erhob, um ihm vollends den Rest zu geben, stieß ich ihm mein Bajonett mit aller Kraft in die Seite. Aber im nämlichen Augenblick gab mir der andere Husar einen Hieb über die Schulter, der mich gespalten hätte, wäre die Epaulette nicht gewesen. Er war eben im Begriff, mich zusammenzustoßen, als ihm glücklicherweise ein Schuh von oben den Kopf erschmetterte. Ich blide in die Höhe und sah einen unserer Soldaten, der bis an die Arme im Lehm stand. Er hatte den Värm in der Grube gehöhrt und war aus dem Walde hervorgekommen, um zu sehen, was es gebe.

„Ne, Kamerad“, rief er mir lachend zu, „es war Zeit!“

Ich konnte ihm zuerst gar nicht antworten, denn ich zitterte wie Espenlaub. Er aber zog sein Bajonett ab und reichte mir das Gewehr, um mir aus der Wärdgrube heraus zu helfen. Nun drückte ich dem Soldaten die Hand und sagte zu ihm:

„Sie haben mir das Leben gerettet... wie heißen Sie?“

Er sagte mir, sein Name sei Johann Peter Vincent. Wie oft habe ich gewünscht, diesen Menschen wiederzufinden, um ihm einen Gegendienst erweisen zu können! Allein am Tage darauf wurde die zweite Schlacht bei Leipzig gefeiert, dieser folgte der Rückzug nach Hanau und ich sah ihn niemals wieder.

Gleich darauf kam der Sergeant Pinto herbei mit Zebedäus, der zu mir sagte:

„Diesmal sind wir noch gut davongekommen, Zuseph; wir sind jetzt die letzten Pfalzburger im Bataillon... Klippel ist von den Husaren zusammengehauen worden.“

„Hast du's gesehen?“ fragte ich ihn erbläufend.

„Ja, er bekam wenigstens zwanzig Säbelhiebe; er schrie Zebedäus, Zebedäus!“

„Es ist doch entsetzlich, einen alten Jugendfreund um Hilfe rufen zu hören, ohne ihm beistehen zu können...“

Aber es waren zu viel... sie umringten ihn.“

Dieses schreckliche Ereignis machte uns ganz traurig, und wir mußten wieder an die Heimat denken. Mir fiel die Großmutter Klippels ein, wenn sie die Nachricht erhalten würde, und unwillkürlich mußte ich an Rathrims denken.

Seit dem Angriff der Husaren bis zur Nacht blieben wir in derselben Stellung am Waldsaum und stänkerten mit den Preußen. Wir verhinderten sie, das Gehölz zu besetzen und sie erlaubten uns nicht, die Höhe zu ersteigen. Den nächsten Tag erfuhren wir, warum. Die Höhe besetzte nämlich den ganzen Lauf der Parthe, und die große Kanonade, die wir gehört hatten, kam von der Division Dombrowski, welche den linken Flügel der preukischen Armee angriff und dem General Marmont bei Wöckern zu Hilfe eilen wollte; dort hielten zwanzigtausend Franzosen, über einer Schlucht postiert, die achtzigtausend Mann Blücher's auf und auf der Seite von Bachau schlugen sich hundertundfünfzehntausend Franzosen mit zweihunderttausend Oesterreichern und Russen herum; mehr als fünfzehnhundert Geschäfte ließen ihren Donner hören.

(Fort, jung folgt.)



Küste der Serben auf insgesamt 1600 Mann belaufen. Das „Aufstands-Komitee“ in Balona organisiert einen neuen Angriff gegen die Serben, der angesichts der starken Besichtigungen an der Grenze aussichtslos erscheint.

Belgrad, 8. Okt. Der fluchtartige Rückzug der Albaner ist bei Djakowa zum Stehen gekommen. Die Albanesen versuchten gestern, die Stadt zu stürmen. Der Angriff wurde jedoch durch das Feuer der serbischen Maschinengewehre, das furchtbare Verheerungen unter den Albanesen anrichtete, aufgehalten. Ihre Verluste werden auf 3000 Mann geschätzt. Der Rest der albanischen Streitkräfte hat sich an der montenegrinischen Grenze gesammelt. Infolgedessen hat die montenegrinische Regierung den Kriegsminister ermächtigt, soviel Truppen zu mobilisieren, wie zur Abwehr der Albanesen notwendig sein würden.

Cettinje, 8. Okt. Am 6. d. Mts. haben die Albanen den linken Flügel der montenegrinischen Truppen bei Gussinje angegriffen, worauf die Montenegriner einen Gegenangriff unternahmen. Der Kampf, der noch gestern fortbauerte, war heftig. Die Montenegriner hatten 2 Tote und 6 Verwundete. Die Verluste der Albanesen sind unbekannt.

Poincare in Madrid. Die Madrider Blätter bringen ausführliche Schilderungen über den Einzug des Präsidenten Poincare in die spanische Hauptstadt. Die Bevölkerung von Madrid bereitete dem Oberhaupt der Nachbarnation einen jubelnden Empfang. Überall, wo sich im Laufe des Tages französische Offiziere im Gefolge des Präsidenten zeigten, waren sie Gegenstand stürmischer Ovationen. Als Präsident Poincare einen Ausflug unternahm, wurde er von der Menge, die sich auf der Plaza del Oriente vor dem königlichen Schloß versammelt hatte, mit Hochrufen auf die franko-spanische Allianz begrüßt. Auch General Plaute wurde lebhaft begrüßt, als er im Automobil das königliche Schloß verließ. — Die Akademie der Geographie und Jurisprudenz hat dem Präsidenten Poincare den Titel eines Ehrenadmirals verliehen mit dem Recht, die Medaille zu tragen, eine Maßnahme, die bisher nur dem deutschen Kronprinz zu teil geworden war.

Russlands „Konstitution.“ In Jekaterinburg wurde eine politische Versammlung aufgelöst, weil ein Tumamitglied, der Abgeordnete Kerenstki, im Laufe seiner Rede das Wort „Konstitution“ hatte fallen lassen. Die überwachenden Polizeibeamten unterbrachen darauf den Redner, sie erklärten, daß es das Wort „Konstitution“ in Russland überhaupt nicht gäbe und lösten die Versammlung ohne weiteres auf.

Schumier's Nachfolger. Bei der Wiener Reichsratsersatzwahl für den ermordeten sozialdemokratischen Abgeordneten Schumier erhielt der Christlich-Soziale Mataja 7761 Stimmen, der Sozialdemokrat Lederich 5934 und der Deutsch-Freiwirtschaftliche Blasel 2535 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Mataja und Fiderich notwendig.

Multimillionär Altmann gestorben. In New-York ist der bekannte vielfache Millionär Benjamin Altmann gestorben. Der Multimillionär, der unverheiratet geblieben ist, hinterläßt ein Vermögen von schätzungsweise 40 Millionen Dollars. Bekannt sind die großen Kunstsammlungen, die Altmann in seinem Besitz hat. Seine Rembrandt- und Velasquez-Bilder repräsentieren allein einen Wert von zwei Millionen Dollars.

Wien, 8. Nov. Die Bemühungen, sich der seit langem auf der Kor- und der Stuh-Alp im feierlich-kärntnerischen Grenzgebiet hausenden als Bauernschreck verfolgten Raubtiere zu bemächtigen, die fortgesetzt Viehherden anfallen, sind bisher erfolglos geblieben. In Graz traf heute die Nachricht ein, daß an der feierlich-niederösterreichischen Grenze ein Raubtier in den letzten Tagen zwei Knaben verzeßelt hat. Einer der Knaben bezeichnet nach einem ihm vorgelegten Tieratlas das Tier als Puma.

Triest, 8. Okt. Die neue dalmatinisch-albanesische Schnelldampferverbindung ist mit einer Fahrt des Schnelldampfers „Baron Vuod“ vom Oesterreichischen Lloyd eröffnet worden. Der Dampfer wurde in Durazzo und Balona festlich empfangen. Der Generalgouverneur von Balona drückte den Wunsch aus, daß der Verkehr die gegenseitigen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Albanien immer inniger gestalten möge. Die an Bord des Dampfers anwesenden Oesterreicher, unter denen sich der Statthalter in Dalmatien befand, statteten der provisorischen Regierung einen Besuch ab, den Zömail Kemal mit dem gesamten Kabinett erwiderte.

Bukarest, 8. Sept. Nach der über den derzeitigen Stand der Cholera veröffentlichten amtlichen Mitteilung ist zu den bereits gemeldeten 908 Cholerafällen ein Zuwachs von 880 Erkrankungen an Cholera zu verzeichnen, wovon 336 Fälle auf den Bezirk Doss entfielen.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat das Oberamt Balingen dem Verweser besitzenden Oberamtmann Bender, eintägigen Assessor bei der Regierung des Schwarzwaldkreises, die Stelle eines Gewerbeassessors dem Hilfsarbeiter bei der Gewerbeinspektion, Regierungsbauführer Dähler, je die Stelle einer Gewerbeinspektionsassistentin mit dem Titel einer Gewerbeassessorin den Hilfsarbeiterinnen bei der Gewerbeinspektion Elsa Haas und Anna Layer und die Stelle eines Gewerbeinspektionsgehilfen mit dem Titel eines Gewerbeassistenten dem im Gewerbeaufsichtsdienst verwendeten Friedrich Haug übertragen, ferner den Eichmeister Bales, Vorstand des Eichamts Öbingen, zum Obergerichtsrat bei dieser Behörde und den früheren Montage-Inspektor Vanhart in Stuttgart zum Obergerichtsrat bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel ernannt; den evangelischen Stadtpfarrer Klog in Maulbronn und den evangelischen Pfarrer Weigand in Weil im Dorf, Dekanats Leonberg, ihrem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihnen bei diesem Anlaß je das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens verliehen; die Stelle eines Bibliotheksekretärs bei der Universitätsbibliothek in Tübingen dem Unterzahlmeister Hans Fried im Infanterieregiment Nr. 124 übertragen.

Die Handelskammer Stuttgart über die Boykottierung deutscher Waren in Frankreich.

Dem Reichsanwalt ist von dem Präsidenten des deutschen Handelstages Kenntnis davon gegeben worden, daß er in der verhängnisvollen Weise in Frankreich Bestrebungen zur Boykottierung deutscher Waren hervorbringt. Gleichzeitig ist ersucht worden, für baldige Abhilfe der Verschönerung der deutschen Einfuhr in Frankreich zu sorgen. Dem Reichsanwalt sind die Mitteilungen dreier Handelskammern unterbreitet worden, darunter folgende der Handelskammer in Stuttgart: „Auch in unserem Bezirk liegen zahlreiche Klagen aus Handels- und Industrie-kreisen über fortgesetzte Schädigung des deutschen Exports nach Frankreich durch chauvinistische Hegerien und schikanöse Zollbehandlungen vor. Hinsichtlich des Ursprungs der gegenwärtig herrschenden deutsch-feindlichen Stimmung in französischen Handels- und Industrie-kreisen wurde die Kammer mit besonderem Nachdruck auf die Tatsache hingewiesen, daß der nationalistische Pressefeldzug gegen die deutsche Industrie nicht zum geringsten Teil auf Machinationen der englischen Konkurrenz, die den deutschen Exporten weder in Qualität noch Preisen nachzukommen können, zurückzuführen sei. Nach einer weiteren Mitteilung soll es bereits so weit gekommen sein, daß regelrechte Prostriktionen deutscher Firmen aufgestellt wurden. Wie erfolgreich diese Machenschaften gewesen sind, beweisen uns eine Reihe charakteristischer Zuschriften aus neuester Zeit.“

Eisenbahnprojekt Schorndorf-Winnenden-Ludwigsburg.

In Winnenden fand unter dem Vorsitz des dortigen Stadtschultheißen eine Versammlung statt, die sich mit dem Bahnprojekt Schorndorf-Ludwigsburg über Winnenden beschäftigte. Die Oberämter Ludwigsburg und Waiblingen hatten Vertreter entsandt. Von den übrigen Teilnehmern werden besonders genannt Stadtschultheißen Raible-Schorndorf sowie die Abgeordneten Dr. Hartenstein-Ludwigsburg, Gunter-Schorndorf, Keil-Ludwigsburg, Kreh-Winnenden, Hofschla-Schorndorf, Böchner-Stuttgart und Dr. Wähberger-Efingen. 26 Gemeinden waren vertreten. Zippert-Schorndorf und Schultheißen Käfer-Reichenbach erklärten Reserate und wiesen die Notwendigkeit der Bahn nach. An der Debatte beteiligten sich auch die Abg. Böchner, Kreh, Gunter, Keil, Hartenstein und Hofschla. Sie standen dem Projekt zwar wohlwollend gegenüber wiesen aber auch auf die Schwierigkeiten hin, denen ein Bahnbau zurzeit begegne, da schon 52 Projekte dem Landtag vorliegen. Es wurde dann ein Komitee gewählt, das die Generaldirektion ersuchen soll, ein Projekt ausarbeiten zu lassen. Wird dies von der Generaldirektion abgelehnt oder sollte das Gesuch auf die lange Bank geschoben werden, so wird das Komitee beauftragt, ein Projekt durch einen Privattechniker ausarbeiten zu lassen. Den Vorsitz übernahm Dr. Hartenstein-Ludwigsburg. Dem Komitee gehören weiter an je zwei Vertreter der Städte Ludwigsburg, Winnenden und Schorndorf, sodann die Ortsvorsteher von 10 weiteren Gemeinden. Die von Schultheißen Schmidgall vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Vom Landtag. Der Ständische Ausschuss hat den volkswirtschaftlichen Ausschuss der zweiten Kammer auf Montag 20. Oktober einberufen zur Beratung von Eisenbahnneugaben und der Frage des Submissionswesens.

Stuttgart, 8. Okt. Im „Beobachter“ wird mitgeteilt, daß Eugen Roth völlig aus den Geschäften des alten Eisenbahnerverbandes ausgeschieden sei und daß auch bereits Schritte unternommen wurden, die das Verlagsrecht Roths in der Verbandszeitung „Schwäbischer Eisenbahner“ ablösen und in den alleinigen Besitz des Verbandes überführen sollen.

Stuttgart, 8. Okt. Die Zahl der Besucher der Großen Kunstausstellung hat 100 000 überschritten. Der Schluß der Ausstellung erfolgt am Sonntag den 19. Oktober abends 6 Uhr.

Stuttgart, 8. Okt. Die ursprünglich für Sonntag den 19. Oktober angelegte Morgenunterhaltung zum Gedächtnis Theodor Körners aus Anlaß des 100jährigen Todestages des Dichters (26. August) ist wegen der großen Anzahl von Festlichkeiten, die zur 100. Wiederkehr des Tages der Völkerschlacht bei Leipzig stattfinden, auf Sonntag den 12. Oktober vormittags 11¼ Uhr (Kleines Haus) verlegt worden. Die Veranstaltung wird durch die Mitwirkung der A. Hofkapelle und des Chors des Hoftheaters ein besonders festliches Gepräge erhalten. Den einleitenden Vortrag hat Chefredakteur Keil übernommen, Rezitationen aus Körners Werken werden das Programm vervollständigen.

Stuttgart, 8. Okt. Die unter den Klüßen Groß-Stuttgarts ausgebrochene Lohnbewegung ist teilweise gescheitert. Schon am Samstag hat eine Versammlung der Ritzgefallen beschlossen, die Lohnbewegung abzubrechen und bei den Kleinmeistern ohne Tarif weiterzuarbeiten. Mit einigen größeren Firmen wurde ein Tarif vereinbart, der bis zum 31. Juli 1917 Gültigkeit hat.

Stuttgart, 8. Okt. Geh. Hofrat Pfaff, seit 16 Jahren Direktor der Allgemeinen Rentenanstalt, ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist der bisherige Rechtsrat der Anstalt, Rechtsanwalt Scheuer geworden, zu dessen Vertreter Hofrat Huber mit dem Titel eines Direktors berufen wurde.

Neuenbürg, 8. Okt. Die neuesten Feststellungen der Untersuchungen bei der Darlehenkasse in Schwann ergaben, daß der Kassier Guntner mehr als 50 000 Mark veruntreut hat, die von den Mitgliedern aufgebracht werden müssen. Seit mehr als einer Woche wird auch der von hier gebürtige Obhändler und Wit Robert Silberstein vermisst, dessen Verschwinden bis jetzt in rätselhaftes Dunkel gehüllt ist.

Mergentheim, 8. Okt. Auf Antrag von Aktionären werden auf die Tagesordnung der Generalversammlung der Süddeutschen Volksbank A.-G. noch folgende Anträge gesetzt: Abberufung des derzeitigen Aufsichtsrates und Neuwahl, Haftbarmachung des Aufsichtsrates, der Gründer und Expose-Unterzeichner, Prüfung des Gründungsbergesanges, Bestellung von Revisoren zur Prüfung der Gründung, der Geschäftsführung und der Bilanz, Erhebung von Erklärungen gegen die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Wahl einer unabhängigen Untersuchungskommission behufs Feststellung der Regreßfrage.

Münchingen, 8. Okt. Im Staatsanzeiger veröffentlicht Generalmajor v. D. v. Dintelader im Namen des Gerichts der Kommandantur des Truppenübungsplatzes 5 Stadtbereichs gegen Landwehrmänner wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe. Die Schwäbische Tagwacht vermutet, daß es sich um Landwehrmänner und Reservisten handelt, denen der nachgesuchte Urlaub verweigert worden sei und die sich dann in „wildem Urlaub“ begeben hätten.

Balingen, 9. Oktober. Der hundertjährige Wagner Samaan, der am Tage der Völkerschlacht von Leipzig geboren ist, wird nun doch an den Einweihungsfestlichkeiten in Leipzig am 18. Oktober teilnehmen. Es ist ihm vom Festkomitee ein bevorzugter Platz eingeräumt worden. Wagner wird sämtlichen deutschen Bundesfürsten sein Bild überreichen.

Waldsee, 8. Okt. Bei der gestern in Waldsee vorgenommenen Ziehung der Lotterie des Braunviehzucht-Verbandes fielen die ersten 18 Treffer (Richtstöße) auf folgende Nummern: 1. Preis 3309, 2. 8682, 3. 12 096, 4. 5551, 5. 6030, 6. 5756, 7. 1203, 8. 12 192, 9. 7448, 10. 13 813, 11. 8306, 12. 14 167, 13. 632, 14. 1980, 45. 12 317, 16. 4723, 17. 11 354, 18. 2746. (Ohne Gewähr).

Nah und Fern.

Der Mordversuch in Ueberlingen.

Wie die gerichtliche Sektion des Stuttgarter Kaufmanns Leo Schwyer ergab, ist er von seinem Nachbarn, dem Elektroingenieur Madley in der Notwehr durch zwei Kugeln getroffen worden, die beide tödlich waren. Die Leiche ist nach Vornahme der Obduktion der Familie Schwyer freigegeben und zur Beisehung nach Stuttgart geschickt worden.

In dem Bericht über den Mord Madley-Schwyer ist noch nachzutragen: Die Mitteilung, daß der Tote auch mit dem großen Bootshallenbrand in Ueberlingen in Verbindung zu bringen sei, stimmt mit den Tatsachen nicht überein. Die Witwe des Verstorbenen, Frau Marie Schwyer, sein Neffe in Stuttgart, sowie verschiedene andere Persönlichkeiten, sind in der Lage, einwandfrei nachzuweisen, daß Schwyer weder am Tage vor, noch in der Nacht des Brandes von Stuttgart abwesend war, und die erste Nachricht erst durch einen Ueberlinger Bürger telephonisch erhielt.

Auto-Unfall.

In der Nähe von Kochersheimfeld fand man gestern abend über dem Straßengraben im Ackerfeld ein schönes sechsigiges Automobil, das an einen Baum angekratzt war. Der Kasten war eingedrückt und das Steuerrad völlig verborgen. Bei dem Auto befand sich niemand. Wie sich auf Nachfrage in Neuenstadt herausstellte, gehört das Auto einem Heilbronner Kaufmann. Derselbe hatte das Auto gelehnt und war allein im Wagen. Bei einer Kurve scheint die Steuerung versagt zu haben, denn der Wagen nahm seinen Weg über den Straßengraben und stieß an einen Baum auf. Der Fahrer blieb unversehrt, er hatte auf der Seite, auf der das Steuerrad aufstieß, einen großen Katalog in der Brusttasche, der den Stoß abschwächte und zu seinem Retter wurde.

Um eine Bürgerschaft.

Aus Merklingen O. Leonberg wird berichtet: Im Gasthaus zum Löwen gab es zwischen zwei hiesigen verheirateten Bürgern und dem ledigen Schmid Schäffler von hier Händel. Der Anlaß war eine Bürgerschaft über 100 Mark, die Schäffler seiner verheirateten Schwester leistete. Die Schwester ist letzte Woche von hier weggezogen und hat zuvor alles, was sie hatte, spottbillig verkauft, so daß Schäffler jetzt die Bürgerschaft wird bezahlen müssen. Da Sch. wußte, daß die beiden Bürger sich auch von seiner Schwester Waren zu halb geschenkten Preisen geben ließen, stellte er sie am Sonntag darob zur Rede, worauf der Streit entstand. Der Wirt wies die Gäste aus, auf der Straße wurde dann Sch. mit einem Nachsparen so auf den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch davontrug, an dem er sich herben mußte.

Zur Unterschlagungsaffäre in Delitzsch.

Zu den bereits gemeldeten Unterschlagungen bei der Stadtkassette in Delitzsch wird noch mitgeteilt: Das etwa 14 000 Einwohner zählende Dörfchen an der sächsischen Grenze gelegene Städtchen Delitzsch befindet sich seit Montag in großer Bewegung, als bekannt wurde, daß der Stadtkassettentendant Rudolf mit 6300 Mark durchgegangen sei, und auch der Kontrolleur Oskar Meley sich entfernt habe. Dieser hatte sich nach Halle-Sorauer Bahn in der Nähe von Halle begeben, um sich von einem Zuge überfahren zu lassen, ein Vorfall, der dadurch vereitelt wurde, daß der Lokomotivführer ihn noch rechtzeitig bemerkte und den Zug zum Stehen bringen konnte. Er stürzte und wurde gegen drei Uhr nachmittags bei dem Dorfe Gertisch von Jägern tot aufgefunden. Ein Revolver, aus dem er mehrere Schüsse auf sich abgegeben hatte, lag neben der Leiche.

Eine genaue Revision der Stadtkasse ergab, daß außer den 6100 Mark noch 30 000 Mark veruntreut worden waren. Beide Beamte waren verheiratet. Rudolf, ein ehemaliger Schriftsetzer, lebte über seine Verhältnisse und verausgabte in Leipziger Weinstuben und Bars große Summen.

Im Goldwarengeschäft.

In Berlin betrat Mittwoch abend kurz nach 8 Uhr ein sich Karl Beder aus Frankfurt a. M. nennendes Individuum ein Goldwarengeschäft in der Friedrichstraße 34 und forderte, indem er mit vorgehaltenem scharf geladenen Revolver auf den hinter dem Ladentisch stehenden Geschäftsinhaber, Uhrmacher Barth, zuschritt, die Tageskasse. Barth schlug den Angreifer beiseite und gelangte auf die dicht belebte Straße und rief um Hilfe. Mehrere Personen gelang es, den Räuber, bevor er zu schießen vermochte, festzunehmen. Zwei Männer, die sich vor dem Laden aufhielten, verschwanden in der Menge. Sie dürften Komplizen des Täters gewesen sein.

Ein Raubüberfall auf ein 17jähriges Mädchen wurde in Charlottenburg im Kontor der Firma Endell verübt. In den Morgenstunden betrat ein junger Mann von etwa 20 Jahren das Kontor und wünschte den Chef zu sprechen. Als ihm die Kontoristin erwiderte, daß der Chef noch nicht da sei, fiel er plötzlich über das Mädchen her und schlug es mit einem schweren Gegenstand nieder. Darauf erbrach er alle Behältnisse und raubte das vorhandene Bargeld und die Briefmarken. Der Inhaber des Geschäftes der bald darauf kam, fand das Mädchen am Boden bewußtlos liegen und benachrichtigte die Charlottenburger Kriminalpolizei. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Täter zu verhaften.

Eine Straßenschlacht.

bei der Brotmesser und Totschläger eine Hauptrolle spielten, spielte sich Dienstag nachmittag in einem der belebtesten Teile der Stadt Bockum, dem Wilhelmplatz ab.

Hier von acht übel berichtigten Durschen, die mit einander in Streit geraten waren, wurden lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Einer hatte 10 Messerstücke erhalten. Einem andern war mit einem Totschläger ein Auge eingeschlagen worden.

Ein Mädchenhändler verhaftet.

Unter dem Verdacht des Mädchenhandels wurde in Saarbrücken ein Mann verhaftet, der auf der Straße ein fremdes Dienstmädchen an sich gelockt, es zum Essen eingeladen und ihm eine betäubende Flüssigkeit in den Wein gegossen hatte, so daß es willenlos wurde. Als die beiden dann eben den Zug nach Nancy besteigen wollten, ließ ein Fremder den Mann verhaften, dessen Treiben er von Anfang an beobachtet hatte.

Verhaftung eines Doppelmörders.

Ein bekannter Verbrecher namens Antonio Nuisca, ein 30jähriger Mann, der im Laufe einiger Tage zwei schwere Verbrechen in der Schweiz begangen hat, ist in Lugano verhaftet worden. Als er sich erkannt sah, zog er einen Revolver und schloß auf den Verdächtigten. Obwohl verletzt, gelang es diesem, dem Verbrecher Handschellen anzulegen. Man fand bei ihm zwei Revolver, 60 Patronen und 554 Franken. Er hatte einen Automobilgondelführer in einem Walde bei Verni ermordet und kurze Zeit darauf einen Zimmermeister in Lugano, der ihn bei einem Einbruch überraschte, niedergeschossen.

Ein Amokläufer.

Ein neuer Fall von Amokläufern hat die Bevölkerung von Liverpool in Schrecken gesetzt. Abends drang ein anscheinend geistesgestörter junger Mann namens Macdonald in drei Häuser in den verschiedensten Vororten der Stadt und verübte dort Mordtaten. Das erste Mal trat ihm der Hausherr entgegen. Macdonald schlug ihn mit dem Revolver nieder und ergreift die Flucht. Es gelang ihm, in der Dunkelheit zu entkommen und mit der Straßenbahn einen anderen Vorort zu erreichen. Hier drang er in eine allein stehende Villa ein, suchte den Hausherrn in seinem Schlafzimmer auf und schoß ihn nieder. In einem dritten Hause traf er eine allein stehende Dame, die er, ohne ein Wort zu sprechen, durch einen Schuß niederstreckte. Durch die Detonation waren jedoch die Nachbarn aufmerksam geworden und machten sich an die Verfolgung. Da nun der Mann sah, daß ein Entkommen unmöglich war, entleerte er sich durch einen Schuß.

Einem Monat in den Kloaken.

Am 6. Oktober morgens entdeckten in Mailand Arbeiter in einem Abzugskanal einen bis zum Skelett abgemagerten und über und über mit einer dicken Schmutzkruste bedeckten jungen Mann, der angeblich einen Monat in den Kloaken von Mailand zugebracht zu haben. Der Unglückliche heißt Francesco Jandolo und gab an, am 6. September nachts, als er in den Anlagen auf einer Bank schlief, von zwei Verbrechern ergriffen und durch einen tiefen Schacht in die Kloaken hinabgeworfen worden zu sein. In den Kloaken habe er, den Vorrat der Nahrung benutzend, versucht, an das Tageslicht zu gelangen und, von Hungerqualen gequält, sich von den Abfällen ernähre, die auf der Oberfläche der Flüssigkeit schwammen. Alle Versuche, um Hilfe zu rufen, waren vergebens. Als man ihn auffand, war er ganz erschöpft und mußte zuerst gestärkt werden, ehe er Auslagen machen konnte.

Eine Stadt durch Unwetter zerstört.

pc. New York, 7. Okt.
Ein furchtbares Unwetter ist über die Stadt Nome in Alaska dahingegangen, durch das der Ort fast vollständig zerstört worden ist. 500 Häuser sind eingestürzt und man befürchtet, daß noch weitere folgen werden. Männer und Frauen sind trotz der eiligen Regengüsse damit beschäftigt, ihr bishiges Hab und Gut in Sicherheit zu bringen. Der angerichtete Schaden wird auf 6 Millionen Mark geschätzt. Da der Winter vor der Tür steht, so werden die Einwohner noch mit großen Leiden zu kämpfen haben.

Kleine Nachrichten.

Die 20jährige Tochter eines Professors in Eßlingen, die seit 8 Tagen vermißt wurde, und von der man annahm, daß sie beim Nachfahren einem Unglück zum Opfer gefallen sei, ist beim Wasserhaus als Leiche aus dem Neckar gezogen worden.

In Konstanz ist ein mit vier Personen besetztes Ruderboot umgekippt, wobei ein 20jähriges Mädchen ertrunken ist.

Gegen den verhafteten Hermann Henk aus Berlin ist jetzt vom Landgericht in Frankfurt a. O. die Voruntersuchung wegen Mordes eröffnet worden. Henk steht unter dem Verdacht, die seit Juli verschwundene Witwenschaftin Gertrud Galle ermordet und ihre Leiche beiseite geschafft zu haben.

Während der Vorstellung des Zirkus Kludsky in Krautau stürzte sich ein Ziger auf einen Dompicar namens Reiff und zerfleischte ihn förmlich. Nur mit Mühe gelang es, den vollständig blutüberströmten Mann aus dem Käfig zu ziehen. Das Publikum wurde von einer Panik ergriffen und stürzte aus dem Zirkus. Reiff liegt hoffnungslos darnieder.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Ein mißlungenes Fliegerkunststück.

New York, 8. Okt. Der Flieger Beach wollte den Versuch unternehmen, wie der französische Flieger Begoud eine Schleifenfahrt in der Luft auszuführen. Er stürzte mit seinem Apparat in die Zuschauerarme, tötete eine Frau und verletzte drei Personen. Der Flieger ist leicht verletzt. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert.

Friedrichshafen, 8. Okt. Der Flieger Gerhard und der Münchner Flieger Schirmer, der Chapilot beim Flugzeuggbau in Friedrichshafen, flogen gestern zur Guldigung für den König über die Stadt und das Schloß. Gerhard flog in geringer Höhe über den See nach Lindau und Bregenz zu, Schirmer vollführte mehrere schöne Spiralfestflüge aus einer Höhe von mehr als 600 Meter beim Schloß und bei der Halle.

Dresden, 8. Oktober. Der bekannte Saltomortale-Flieger Begoud ist von der Verwaltung des städtischen Flugplatzes in Dresden zu einem Aufstreten, seinem ersten in Deutschland, verpflichtet worden anlässlich der Einweihung des Flugplatzes, die am 31. Oktober erfolgen wird.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 8. Okt. Ein „Uff“ führte den ledigen Goldarbeiter Karl Trugenberger vor die Strafkammer. Als er in der Frühe des 8. September mit einem Begleiter über den Schloßplatz ging, sah er auf einer Bank einen Mann sitzen. Er trat an diesen heran, gab sich als Kriminalbeamter aus, verlangte von dem jungen Mann, er

solle seine Papiere vorzeigen und erklärte ihm schließlich, er sei verhaftet. Als der junge Mann sich weigerte, mitzugehen, schlugen ihn der falsche Fahnder und sein Begleiter an den Armen und führten ihn eine Strecke weit fort. Auf seine Hilferufe kamen Schuppleute herbei. Der Angeklagte suchte die Sache als Uff hinzustellen. Wegen Amtsanmaßung und Freiheitsberaubung erhielt er drei Wochen Gefängnis, die als durch die Unterjochungshaft verbüßt gelten. Sein Begleiter konnte nicht ermittelt werden.

Rehm, 8. Okt. Vor dem Justizpolizeigericht hatte sich heute wegen fahrlässiger Tötung der Chauffeur Walter Palmer zu verantworten, der angeklagt war, am 10. August ein 12jähriges Zigeunermädchen umgeworfen und dadurch ihren Tod herbeigeführt zu haben. In der Verhandlung wurden die von den Insassen des Automobils vor einem Notar in Frankfurt a. M. abgegebenen Erklärungen zur Verlesung gebracht. Aus ihnen geht hervor, daß der Wagen von der verstorbenen Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar gelenkt wurde. Der Chauffeur sah neben der Prinzessin hinter ihr saß ihre Mutter und Baron von Reichsdröber, gegen den zivilrechtliche Forderungen erhoben worden waren.

Rechtsfragen des täglichen Lebens.

Umtausch jederzeit gestattet.

Herr Rat befinden sich in peinlichster Verlegenheit. „Fräulein,“ beichtet er einer gewandten Verkäuferin von Haushaltsartikeln, „ich soll da eine Kochkiste kaufen und weiß so gar nicht recht Bescheid. Könnten Sie mir von den Dingen nicht mal einige zeigen. Aber zunächst: was kostet solch ein Apparat ungefähr?“

„Der Preis schwankt etwa zwischen 25 und 45 Mark. Ich lasse Herrn Rat gleich einige zur Ansicht herbringen.“ In wenigen Minuten sind Kochkisten in verschiedenen Größen herbeigeführt, und der Herr Rat steht nun unschlüssig und hilflos vor einer stattlichen Auswahl jenes ihm von seiner Frau so viel gepriesenen Haushaltsartikels.

Die Verkäuferin kommt seiner Rat zu Hilfe. „Für wieviel Personen ist sie bestimmt, wenn ich fragen darf?“

„Wir sind sieben Leute.“

„Dann würde ich diese hier vorschlagen, kostet 38 Mark. Frau Gemahlin werden wirklich ihre Freude daran haben. Sie können alles drin kochen. Es ist in der Tat eine bedeutende Ersparnis an Feuerung und erlirbt das fortwährende Aufspassen auf das Essen.“

Der Herr Rat läßt sich reich überzeugen und ist froh, den schwierigen Handel so glatt erledigen zu haben. Er zahlt die schuldigen 38 Mark und kann seiner Frau zum Lob und Dank die feinstlich erwünschte Kiste präsentieren. Doch und Dank bleiben denn auch nicht aus. Aber... aber Tante E. besaß eine andere Sorte und hatte dringend empfohlen, diese zu kaufen.

„Du hast dir ja natürlich Umtausch ausbedungen“, forschte Frau Rat. Ach nein, das hatte der Herr Rat verpaßt. Indessen, das mache ja nichts, beschwichtigte seine Frau den recht kleinlaut gewordenen Geber. Umtauschen müßte die Firma ja auf alle Fälle, wenn man bei ihr etwas in derselben Preislage hole. Und die Firma sandte auch bereitwillig eine andere Kochkiste. Aber nur aus Anlauf. Denn wenn wir irgend etwas kaufen, ohne dabei den Umtausch zur Bedingung zu machen, so haben wir nie und nimmer einen Anspruch darauf, daß uns der Verkäufer die Sache später gegen eine andere auswechselt. Zuñächst also der Geschäftsinhaber auf die Wünsche seiner Kunden, hat der Gekaufte späterhin etwas anderes heraussuchen zu dürfen, ablehnend die Achseln, so ist dagegen nichts zu machen.

Darum hat die zu ungezählten Malen vernommene Frage: „Ich darf mir doch die Sache, wenn sie nicht gefällt, umtauschen?“ ihre gute Berechtigung. Natürlich muß man auch das Ladenpersonal als beauftragt ansehen, der Kundenschaft dieser Konzessionen zu machen, die den Chef verpflichten. Gibt also etwa der Geschäftsinhaber durch Plakat bekannt: „Umtausch ausgeschlossen“ und die Bedienung erklärt einer Käuferin auf ihre Frage: „Bei Ihnen werden wir darin einmal eine Ausnahme machen, gnädige Frau“, so dürfte der Prinzipal ohne Zweifel durch diese Ausnahmegewilligung gebunden und damit zum Umtausch verpflichtet sein.

Leider muß bei diesem Kapitel gesagt werden, daß das kaufende Publikum den Interessen der Geschäftswelt nicht immer die schuldige Rücksicht entgegenbringt. So erleben wir es nicht selten, daß jemand einen Artikel — sagen wir z. B. für 90 Mark — kauft, ihn dann gegen ein Objekt zu 60 Mark umzutauschen verlangt und sich, wenn nicht das Geld herausbezahlen, so doch mindestens einen Quatsch über die rechtlichen 30 Mark behändigen läßt. Die Geschäftswelt geht in Hinblick auf die Konkurrenz auch häufig auf solche Anjinnen ein. Aber — das sei doch ausdrücklich festgestellt — verpflichtet ist sie dazu keineswegs. Denn wenn ein Verkäufer auch bereitwillig den Umtausch zuzugt, so schließt diese Zusage doch stillschweigend die Bedingung eines Umtausches gegen ein Objekt in derselben oder in wenigstens annähernd gleicher Preislage ein.

Nicht minder hart aber empfinden die Geschäftsleute die Saumlosigkeit des ihre Waren umtauschenden Publikums. Die Geschäftswelt mag in ihrer vielfach übertriebenen Anlauf ein Teilchen Schuld daran haben, daß der Käufer darin so schlecht erzogen ist. Denn fragen wir in irgend einem Geschäft nach der Erlaubnis eventuellen späteren Umtausches, so wird die verbindliche Antwort meist lauten: „Aber gewiß, jederzeit.“ Wir haben also die Befugnis „jederzeitigen Umtausches“. Günstigweise stellt sich die Rechtsprechung hier auf die Seite der in ihren Interessen arg bedrohten Geschäftswelt. Sie sieht nämlich in solchen oder ähnlich lautenden Kaufverträgen für den Käufer allein das Recht auf eine billige Frist zur Prüfung des gekauften Gegenstandes verbrieft. Also darf der Umtausch nicht zu jedem noch so späten Zeitpunkt erfolgen. Vielmehr ist davon auszugehen, daß der Zeitraum, innerhalb dessen umgetauscht werden kann, beschränkt ist. Ueber seine Dauer entscheidet die Art des abgeschlossenen Geschäftes.

Um sich vor nie endenden Belästigungen durch die

Umtauschwünsche des Publikums zu schützen, hat man mancherorts in den Verkaufsstellen ein Schild anbringen lassen, das den Endtermin kundgibt, bis zu dem der Geschäftsinhaber das Umtauschen duldet. Dadurch wird das Publikum, das hiervon Kenntnis nimmt, ohne Zweifel verpflichtet, innerhalb dieser Zeit seine Wünsche in dem Geschäft vorzutragen. Werden solche Ansprüche freilich erst nach der Verkaufszeit angebracht, gibt also etwa ein Ladeninhaber am 2. Januar 1913 bekannt: „Umtausch aus Weihnachtsgeschäften nur bis 10. dieses Monats“, so haben derlei einseitige Erklärungen natürlich nicht ohne weiteres verpflichtende Kraft.

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Bericht vom 6. Oktober.

Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich wenigstens etwas gebessert, da Kanada mit seinen Angeboten nicht mehr so dringend war und auch seine Preise etwas erhöhten. Im allgemeinen war aber der Geschäftsgang schleppend und die Käufer beschränkten sich darauf, den nächsten Bedarf zu decken. Die Bitterung war günstig. Die Landwirte sind in der Lage, die Herbstbestellung der Felder unter den besten Bedingungen vorzunehmen. Auch die Kartoffeln und Milbenanfälle ist jetzt nahezu beendet und man hört über den Ausfall nur Gutes. Die heutige Börse verlief in ruhiger Haltung. Außer Landwaren wurden auch einige kleinere Börsen russischen und amerikanischen Weizen gehandelt. Wir notieren: Weizen württembergischer neu 20.00—21.00 M, fränkischer neu 20.00—21.00 M, Alta 22.75—23.25 M, Saxonka 23.50—24.00 M, Ajima 22.50—23.25 M, Kanjak 11 23 bis 23.50 M, Dinkel neu 13—14 M, Roggen neu 17—18 M, Gerste württ. 16—18.50 M, Lanber 17.50—18.50 M, Pfäfers 19.50 bis 20 M, fränkische 17.50—18.50 M, Futtergerste 14.25—15 M, Hafer württembergischer, neu 15—17.50 M, Weis, Laplata 15.75—16 M. Wehl mit Saft, Kaffa mit 1 Proz. Skonto (Württ. Marken). Tofelgries 33.25—34.25 M, Wehl Nr. 6: 33.25—34.25 M, Wehl Nr. 1: 32.25—32.75 M, Wehl Nr. 2: 31.25—31.75 M, Nr. 3: 29.75 bis 30.75 M, Nr. 4: 26.25—27.25, Mele 8.50—9 netto Kaffe ohne Saft.

Frucht und Futter.

(Die Preise verstehen sich per Doppelpennar.)

Salzungen: Dinkel 19—20 M, Haber (alter) 18 M, (neuer) 16 M.
Gengen: Kernen 19—20.40 M, Roggen 18—18.60 M, Gerste 15.80—16.40 M, Haber 14.80—16.20 M, Weizen 18 bis 20.60 M. — Stroh 2—2.40 M, Heu 5.40—6 M, Rtee 7 M.
Wengen: Gerste 16 M, Haber 16.80 M.
Neutlingen: Dinkel 15.60—19.60 M, Gerste 15.20—18 M, Kernen 21.20 M, Haber 15—18.40 M, Weisling 18.40 M.
Rovensburg: Kernen 20.50 M, Weizen 20.20 M, Roggen 19.20 M, Gerste 16 M, Haber (alt) 15.50—17 M, Haber (neu) 15.80—17 M.
Nottweil: Kernen 18.80 M, Weizen 22.60—23 M, Dinkel 18.10—19.15 M, Haber 15.05—15.85 M.

Saatenstand in Württemberg

zu Anfang Oktober 1913.

Die Einerntung des Getreides ist nun einschließlich des Habers, der heuer vielfach sehr verspätet zur Reife kam, fast überall beendet. Nur in einigen besonders rauben Gegenden ist die Einheimung noch nicht ganz beendet; doch haben auch dort die letzten Tage die Erntearbeit sehr gefördert. Allenfalls hat das Getreide heuer sowohl quantitativ und qualitativ einen recht guten Ertrag gegeben. Der Ertrag der Kartoffeln, welche amier der nassen Bitterung des heurigen Sommers vielfach mitgelitten haben, ist sehr verschieden, je nach Bodenbeschaffenheit und Sorte. In leichten sandigen Böden sind die Erträge nach Menge und Güte zufriedenstellend, wogegen sie in schweren unzureichenden Böden weniger befriedigen, namentlich sind in solchen Böden häufig fränke Kartoffeln anzutreffen. Für die Futtergewächse war die Bitterung im Monat September außerordentlich günstig. Die Wiesen geben heuer noch ein überaus reichliches Herbstfutter und in den milderen Gegenden konnte sogar nach dem Dörm noch ein dritter Grasschnitt in gedörtem Zustande gewonnen werden. Der junge Klee hat sich recht schön entwickelt. Auch die verschiedenen Hübenarten geben reiche Erträge. Die Bestellung der Herbstsaaten, für welche die Bitterung ebenfalls recht günstig war, ist in vollem Gange. Mehrfach wird über Karles, für die jungen Saaten gefährliches Aufstehen von Ackerjucken geklagt.

Saatenstand im Reich.

Nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes beträgt im Deutschen Reich zu Anfang Oktober 1913, wenn zwei gut und drei mittel bedauert: der Stand der Kartoffeln 2,4 gegen 2,6 im September 1913, Klee 2,4 gegen 2,4, Luzerne 2,5 gegen 2,4, Wemässerungswiesen 2,1 gegen 2,1, andere Wiesen 2,4 gegen 2,5. — Die Kartoffelernte war Anfang Oktober in vollem Gange und ist teilweise schon beendet. Der Ertrag ist allgemein nach der Menge und Güte recht befriedigend, auf schweren, schweren Böden läßt er allerdings, besonders bei frischeren Sorten, manches zu wünschen übrig. Hier kommen häufig fränke Knollen vor. Die Nachrichten über Klee und Luzerne gehen ziemlich weit auseinander. In den von langer Trockenheit betroffenen Gebieten war der letzte Schnitt wenig befriedigend oder auch ganz ausgeblieben. Ebenso haben sich dort die diesjährigen Pflanzen wenig entwickelt, andererseits sind aber die Ernteergebnisse in vielen Gegenden auch recht zufriedenstellend. Der junge Klee zeigt hier kräftiges Wachstum, so daß stellenweise noch geschnitten werden kann. Die Angaben über den Ertrag und den Stand der Wiesen lauten, soweit nicht andauernde Trockenheit auf das Wachstum des Wiesengrases ungünstig einwirkte, allgemein günstig. Süddeutsche Berichte haben besonders hervor, daß es vielfach noch einen dritten Schnitt, überall aber eine schöne Herbstweide gäbe.

Hopfen.

Kärnberger Hopfenpreiszeitel der letzten Woche.

Der Markt war ruhig. Zufuhr 2250 Ballen, Umlauf 1300 Ballen, Marktshopfen 185—195, Gebirgshopfen 195—210, palteraner 1 Qualität 225 bis 240 M, 2. Qualität 190—215 M, 3. Qualität 170—185 M, Colletaner Ziegelgut 1 Qualität 220—245 M, 2. Qualität 205—220 M, Spolter Landshopfen 200—235 M, Zeltmanger 190—230 M.

Moskott: Stuttgart 4.80—5.30 M, Oberndorf 5.80 M, Ulm 6.640 M, Eßlingen 5.60—6.20 M, Tübingen 5.40—6 M.

Stuttgart, 7. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 800 Ztr. Preis 2.60—3 M für 1 Ztr. runde Kartoffeln und 5.80—6 M für lange Kartoffeln. — Silberkrautmarkt auf dem Charlottenplatz: Zufuhr 400 St. Preis 18—20 M für 100 Stüd.

Sozial.

Wildbad, den 10. Oktober 1913.

* 200 Millionen Hektoliter Bier werden im Jahre gebraut und natürlich auch verzapft. Wenn man aber meint, Deutschland stehe an erster Stelle, so irrt man sich. Nordamerika bringt es auf nahezu 73 Millionen Hektoliter, Deutschland auf 68 und Großbritannien auf nahezu 60 Millionen Hektoliter. Das Plus von Nordamerika ist ohne weiteres erklärlich, denn die Vereinigten Staaten haben an 90 Millionen Bewohner, England dagegen ist wesentlich weniger volkreich, — also sind wir noch lange nicht die größten Biertrinker der Welt.

Beste Nachrichten.

Breslau, 9. Okt. Amtsrichter Knittel hat gegen das Urteil der Gleiwitzer Strafkammer Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Bekanntmachung

betreffend den **Achtuhrladenschluß.**

Durch die Kgl. Regierung des Schwarzwaldkreises in Neustlingen sind am 2. Februar 1911 folgende Anordnungen getroffen worden:

- 1) Sämtliche im **Stadtgemeindebezirk Wildbad** gelegenen offenen Verkaufsstellen mit Ausnahme derjenigen der Metzger, Bäcker und Konditoren, bei den beiden letzteren jedoch mit Beschränkung auf selbstverfertigte Waren, müssen während des Winterhalbjahres, d. h. vom **15. Oktober bis 15. April** je einschließlich, auch in der Zeit zwischen **8 und 9 Uhr abends** für den geschäftlichen Verkehr geschlossen gehalten werden.
- 2) Der **Achtuhrladenschluß** erstreckt sich auf die Werkstage.

Ausgenommen sind:
 a) die Zeit vom 15. bis 27. Dezember je einschließlich,
 b) die Sonntage und die Vorabende vor Festtagen.
 Die Bestimmungen der §§ 139 c und 139 d der Gewerbeordnung werden durch diese Anordnung nicht berührt; die Vorschriften des § 139 a Abs. 2 der Gewerbeordnung finden auch auf den erweiterten Ladenschluß Anwendung.
 Wildbad, den 9. Oktober 1913.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Stadt Wildbad.

Vergebung von Bauarbeiten und Steinfuhren

im öffentlichen Abstreich
 am 15. Oktober, vormittags 11 Uhr,
 im Sitzungssaal des Rathauses.

- Turnhalle. Bodenverneuerung.**
- Grab- und Mauerarbeit**
 Aufhub, Pfeilermauern u. Verschiedenes rd. 870 M.
 - Zimmerarbeit**
 Rippdächer und Blendboden rd. 1400 M.
 - Schreinerarbeit**
 Umlegen der alten Riemen usw., sowie teilweises Erneuern rd. 1090 M.
 - Gebäude B. 113 im Stich.**
 - Schreinerarbeit**
 Neue tannene Böden, rd. 33 qm 120 M.
 - Sittermaße b. Rathaus.**
 - Sipferarbeit**
 Ummantelung mit Kalkement, Verputz auf Ziegeltraggewebe samt Gerüsten, 60 qm zu 3 M. 180 M.
 - Schotterbefuhren ab Bahnhof**
 200 cbm Schotterbefuhren z. neuen Schulhaus zu 2.20 M. 440 M.
 - Schotterbefuhren f. d. Ortsweg**
 100 cbm Schotterbefuhren f. d. Ortsweg Sprollenhauß zu 10.00 M. 1000 M.
- Voranschläge und Bedingungen sind an unterzeichneter Stelle einzusehen.

Stadtbauamt Wildbad.
 Munt.

Versäumen Sie ja nicht

bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brustschmerzen etc. gute und bewährte Mittel zur Linderung und Beseitigung anzuwenden. Solche sind Eibisch, Malz, Spitzwegerich-Bonbons, Fenchelhonig, Sodener und Emser Pastillen, Knöterich-Brusttee, Malzextract u. andere. Erhältlich in der

Drogerie Grundner

Nachf. Hermann Erdmann.

Die besten Kinder-Stiefel

in naturgemässen Formen und in allen Preislagen
 Schuhgeschäft **Chr. Bott We.** Hauptstr. 89,
 Alleinverkauf der berühmten Kinderstiefel, Marke „Cetto“ und „Unikum“ m. Dauersohlen.
Sämtl. Damen- u. Herren-Schuhe und Stiefel
 in schönster Auswahl in jeder Preislage.
 Nur Ia. Qualitäten.

Konstantinopel, 9. Okt. Durch einen Erlass des Sultans ist die Demobilisierung angeordnet worden. Die Orientbahn ist beauftragt worden, zu diesem Zweck täglich 50 Waggons bereit zu stellen.

Gedankensplitter.

Wenn es dir übel geht, nimm es für gut nur immer; Wenn du es übel nimmst, so geht es um so schlimmer

Vorsicht im Vertrauen ist notwendig; Noch notwendiger ist aber Vorsicht im Mißtrauen.

Was ich mir wünschte vor manchem Jahr, Hat das Leben mir nicht beschert; Aber es hat mich dafür gelehrt, Daß mein Wunsch ein törichter war.

Wildbad-Lautenhof.

Hochzeits-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

am **Samstag, den 11. Oktober 1913** in das **Hotel „Palmengarten“** freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Karl Schmid **Christine Schraft**
 Zimmermann.

Rückgang um 12 Uhr vom Gasthaus zum Hirsch in Wildbad aus.

Hotel Stolzenfels.

Sonntag, den 12. Oktober

Wirtschaftsschluss

wozu höflichst einladet

G. Rometsch.

Geschäftsübergabe u. Empfehlung!

Der geehrten Einwohnerschaft Wildbads, insbesondere meinen werten Gästen zur gefl. Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage mein Hotel an Herrn **Oskar Klotz** käuflich abgegeben habe und bitte, das mir seither entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
G. Maisch.

Auf Obiges bezugnehmend erlaube ich mir mitzuteilen, daß es mein Bestreben sein wird, das Renomee des Hotel Maisch in gleicher Weise zu bewahren und empfehle mich der lill. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung.

Hochachtungsvoll
Oskar Klotz
 Hotel Maisch.



Schlachtfest.

Canaria- und Geflügelzüchter-Verein.

Sonntag, den 12. Oktober 1913, nachmittags 2 Uhr,

findet im Gasthaus „Zur alten Linde“ eine

Geflügel-Verlosung

statt. Lose sind bei den Ausschussmitgliedern zu haben.
 Der Vorstand.

Ich weiß es wohl, nicht würdig bin ich dein,
 Doch hast du nie die Tugend ja gemessen,
 Der Glaube zieht, die Sehnsucht dich allein.

Uebelst muß macht Uebelst.



Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Wildbad.

Einladung.

Wir erlauben uns, Sie und Ihre werten Angehörigen zu unserer

30er Feier

auf **Samstag, den 11. Oktober 1913, abends 8 Uhr**, in das **Hotel Maisch** freundlichst einzuladen.

Jahrgang 1883.

Schönes

Most-Obst

ist an der Kelter zu haben.

Th. Bechtle.

Gasthaus „Zur alten Linde“.

Morgen
 Samstag



Nessel-Suppe

wozu höflichst einladet

K. Rometsch.

Für erstklassige Holzgroßhandlung übernimmt Vertretung

für den **rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk**
Gustav Voskuhl, Bottrop i. Westf., Josephstraße 1.

Wirtschafts-Schluss

Sonntag, den 12. Okt.

wozu höflichst einladet
H. Hauber,
 z. Belvedere.

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison in

- Damen-Mänteln
- Jackentleibern
- Tuch-Paletots
- Kostüm-Höden

empfehl
H. Schanz,
 Konfektionshaus,
 König-Karlstr. Telef. 130.

Vier guterhaltene Fässer,
 260, 304, 350 und 354 Liter haltend, sind billig zu verkaufen.
 Zu erzt. i. d. Exped. [180]

Infolge Aufgabe meiner Leonberger Schuhniederlage verkaufe diese Fabrikate, wie

- Rohrstiefel,**
 - Arbeiterstiefel**
 - u. Kinderstiefel**
- soweit noch am Lager, billigst.
 Frau **Pauline Treiber** Ww.

Eine schöne, sommerliche **Wohnung** ist sofort oder bis 1. Januar zu vermieten. [178] Wer? sagt die Expedition.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.